№ 239. Sonnabend, den 10. Oktober 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c

Das Zarenpaar in Frankreich.

Nachträglich wird noch mitgetheilt, daß der Zar schon am Dienstag Nachmittag den französischen Minister des Auswärtigen Hanotaux in besonderer Audienz empfing, welche längere Zeit dauerte. Hanotaux hatte darauf auch mit dem Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen, Staatssekretär Schischkin, eine längere Unterredung im Auswärtigen Amt.

Ueber die Besichtigungen, welche das Zarenpaar am Mittwoch vornahm, ist schon in Kürze berichtet worden. Es bleibt nur einiges nachzutragen. Präsident Faure begleitete das Zarenpaar auf der Besichtigungsfahrt. Bei dem Besuch der Notre Dame-Kathedrale empfing der Kardinal-Erzbischof Richard im rothen Kleide die Besucher; ihn umgaben seine Domherren in Staatsmänteln mit dem Kreuz an blauem Band auf der Brust. Während des Besuchs dröhnte die große Glocke, die nur in Jahren einmal geläutet wird, und die Orgel ließ zuerst die Zarenhymne, dann Kantaten erschallen. Der Zar verweilte einige Augenblicke in der Grabkapelle Pasteurs. Im Kapitelsaale stimmten ihn die Soutanen der ermordeten Pariser Erzbischöfe Affre, Darboy und Sibour nachdenklich. Bei dem Besuch des Pantheons waren am Grabmal Carnots auch die drei Söhne des Ermordeten zugegen, an welche der Zar herzliche Worte der Theilnahme und des Trostes richtete. Kaiser Nikolaus hatte vorher einen prächtigen Kranz durch seinen riesenhaften Leibtscherkessen auf dem Grabmal Carnots niederlegen lassen. Sonst waren nur noch die Trauerkränze Alexanders III., der russischen Flotte, Petersburgs und Moskaus ausgelegt. Von den Malern Puvis de Chavannes, Bonnat und Levy geführt, besichtigte das Zarenpaar deren Wandgemälde mit Antheilnahme. Im Invalidenhause sprach der Zar einige Krimsoldaten an; Napoleons Grab fesselte ihn anscheinend nicht besonders.

Zu dem auf die Besichtigungen folgenden Frühstück in der russischen Botschaft war das geschichtliche Frankreich, oder was davon noch vorhanden ist, eingeladen: der Herzog und die Herzogin von Chartres, der Herzog und die Herzogin von Aumale, das Herzogspaar Rohan, die an den Sohn Mac Mahons verheirathete Prinzessin von Orleans, das Herzogspaar Luynes, die Herzogin d'Uzès, der Herzog von Doudeauville, die Gräfin Laferronnays. Vor Beginn des Frühstücks überreichte die Herzogin von Chartres dem Kaiser einen prachtvollen Rosenstrauß im Namen des Herzogs von Orleans, der dem Zaren für den Beweis seiner Freundschaft danke, welchen er Frankreich durch seinen Besuch gegeben. Der Zar nahm die Rosen und dankte verbindlich für die Gesinnungen des abwesenden Thronprätendenten.

Die Feier der Grundsteinlegung der Alexander-Brücke bildete das Hauptstück der Festlichkeiten des Mittwoch. Um $2^1/_2$ Uhr Nachmittags verließen der Zar und die Zarin das russische Botschaftspalais, um der Feier der Grundsteinlegung der Brücke „Alexandre III." beizuwohnen. Auf der ganzen von dem Kaiserpaar durchfahrenen Strecke wurde dasselbe von einer großen Volksmenge begeistert begrüßt. Die Feier der Grundsteinlegung verlief äußerst glänzend. Um 3 Uhr traf das Zarenpaar am Cours la Reine ein, wo in einem prächtigen Zelte Präsident Faure, die Präsidenten der beiden Häuser des Parlaments, die Minister und das diplomatische Korps versammelt waren. Von dem zahllosen Publikum, welches die auf dem rechten und linken Seineufer errichteten Tribünen füllte, sowie von der auf den Schiffen Kopf an Kopf stehenden Menge wurde das Zarenpaar enthusiastisch begrüßt. Nach einer Ansprache des Handelsministers Boucher wurde eine Festkantate gesungen, worauf eine von dem Akademiker Heredia gedichtete Ode von dem Schauspieler Paul Monnet vorgetragen wurde, die, an das Zarenpaar gerichtet, dieses und den verstorbenen Zar Alexander III. verherrlicht. Alsdann wurde die Cermonie der Grundsteinlegung von dem Kaiser und der Kaiserin und dem Präsidenten Faure vorgenommen. Während dessen segelte von dem jenseitigen Seineufer langsam ein weißes Boot heran, auf welchem sich vierzig weiß gekleidete Mädchen, Töchter der hervorragendsten Handelsherren und Fabrikanten, befanden. Dieselben überreichten der Kaiserin unter brausenden Zurufen der Volksmenge eine einen Meter hohe Silbervase mit den seltensten und prächtigsten Blumen. Hierauf erfolgte die Abfahrt, wobei der Kaiser und die Kaiserin wiederum mit endlosem Jubel begrüßt wurden.

Nach der Grundsteinlegungsfeier besuchte das Kaiserpaar die Münze, wo die Kaiserin außer der Gelegenheits-Ehrenmünze eine Sammlung goldener Schaumünzen aus dem vorigen Jahrhundert annahm, die bei Gelegenheit von Fürstenbesuchen geschlagen waren; alsdann eine Festsitzung der französischen Akademie, wo der neunzigjährige Vorsitzende Legouvé eine Ansprache an das Kaiserpaar hielt und François Coppée eine von ihm verfaßte Ode zur Ehre der russischen Majestäten vortrug. Schließlich besuchte das Kaiserpaar auch das Hotel de Ville, das Pariser Rathhaus. Vor der Ankunft daselbst entstand auf dem Platze vor dem Hotel de Ville ein furchtbares Gedränge, in welchem mehrere Personen verwundet wurden, darunter zwei Polizeiagenten; zahlreiche Personen erlitten leichtere Verletzungen. Das russische Kaiserpaar traf um 5 Uhr 30 Minuten am Hotel de Ville ein. Die Kandelaber auf dem Platze waren angezündet; der Platz bot einen feenhaften Anblick; auf den daselbst errichteten Tribünen hatten sich Sänger und Musikkorps aufgestellt. Sobald die Ankunft des Kaiserpaares gemeldet wurde, stimmten Sänger und Musik, die durch elektrische Signal-Apparate verbunden waren, die russische Hymne und hierauf die Marseillaise an. Präsident Faure, welcher das Kaiserpaar auch jetzt begleitete, reichte der Kaiserin beim Betreten der Ehrenestrade den Arm. Die versammelte Menge jubelte, die Truppen präsentirten unter den Klängen der Musik. Der Präsident des Munizipalraths Baudin, umgeben vom Munizipalrath, begrüßte die Majestäten und sagte, die Bevölkerung von Paris jubele dem Gaste und Verbündeten der Republik zu und habe in ihrer Arbeit innegehalten, um demselben die Huldigung zu erweisen, welche die Tradition, die Vaterlandsliebe und der Glaube an die Bestimmung der beiden großen befreundeten Nationen erweisen heißen. In der Salle du Prevost brachten die Chöre der Großen Oper und des Konservatoriums unter Begleitung des Musikkorps der Garde republicaine die russische Hymne zum Vortrag, worauf der Zug nach dem in einen prachtvollen Wintergarten umgewandelten Ehrenhof ging. Hierauf besichtigte das Zarenpaar die herrlich geschmückten Säle. Im Festsaal fand ein Konzert statt, zu welchem 4000 Einladungen ergangen waren. Vor dem Verlassen des Stadthauses dankte Kaiser Nikolaus dem Präsidenten des Gemeinderaths Baudin für den ihm und der Kaiserin bereiteten warmen Empfang.

Nach diesem Besuch fand in der russischen Botschaft Diner statt, an welchem der Präsident Faure und Frau Faure, ferner sämmtliche Minister, der Kammerpräsident Brisson, der Senatspräsident Loubet, General Saussier sowie das ganze Gefolge des Kaisers theilnahmen.

Nach dem Diner fand um 10 Uhr Galavorstellung im Theatre français statt, wo sich ähnliche Szenen abspielten wie am Dienstag in der Großen Oper. Dem russischen Kaiserpaar wurden wieder ausgesuchte Huldigungen dargebracht. Abgesehen von dem Vortrag der russischen Hymne wurde u. a. auch von dem Schauspieler Monnet ein Gedicht an das Zarenpaar verlesen, von dem besonders der Vers begeistert beklatscht wurde: „C' est du Nord, que nous vient l' espérance" (Vom Norden kommt uns die Hoffnung). Aufgeführt wurde Alfred de Mussets „Un caprice", ein Bruchstück aus Corneilles „Cid" und der dritte Akt der „Gelehrten Frauen". Das Kaiserpaar klatschte wiederholt Beifall. Am Schlusse der Vorstellung wurde die Marseillaise gesungen, welche von dem Kaiserpaare stehend angehört wurde. Um 12 Uhr war die Galavorstellung zu Ende, und die Majestäten kehrten nach der russischen Botschaft zurück. —

Der Explosion, welche in der Nacht zum Donnerstag gegen 1 Uhr auf dem Konkordienplatz stattgefunden hat, spricht der „Matin" jede Bedeutung ab, obgleich das Blatt gestehen muß, daß ein gewisser Lerois am Auge verwundet wurde. „Matin" meint übrigens, er würde von dem Zwischenfalle nicht gesprochen haben, wenn derselbe nicht den Freunden des Dreibundes Stoff zu böswilligen Kommentaren gäbe. — „Eclair" meldet: Die Explosion habe in der Nähe der Statue der Stadt Lyon stattgefunden. Ein Zeuge sagt aus, daß infolge der Explosion eine Gaslaterne zertrümmert und in tausend Stücke zerschellt worden sei.

Das Blatt „Gil Blas" bringt folgende Meldung: Nach der Grundsteinlegung der Alexanderbrücke habe der Galawagen mit dem Zarenpaar und dem Präsidenten Faure den Weg an der Statue der Stadt Straßburg vorbeigenommen, wobei der Wagen infolge der kolossalen Menschenmenge im Schritt fahren mußte. Als der Zar den Trauerschmuck der Statue sah, habe er den Präsidenten Faure gefragt, aus welchem Anlaß dies geschehen sei, und sich über die erhaltene Auskunft sehr interessirt gezeigt. Beim Passiren der Statue habe der Zar militärisch gegrüßt, während Faure den Hut gezogen habe. Diese Meldung ist kaum glaublich.

Der protestantische Pastor Monod hat eine von ihm verfaßte Ode an den Kaiser von Rußland an vielen Häusern in Paris anschlagen lassen; in der Ode wird der Kaiser um Schutz für die Armenier angefleht.

Die deutsche Botschaft in Paris hat zu allen festlichen Veranstaltungen, denen das diplomatische Korps anwohnte, Einladungen erhalten. Auch ist die Thatsache zu erwähnen, daß der Zar bei der Vorstellung des diplomatischen Korps im Elysee sich mit dem deutschen Botschafter und den Militärattachés in deutscher Sprache unterhielt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober.

— Ein Licht auf die Ergebnisse des am Mittwoch in Hubertusstock abgehaltenen Kronraths wirft folgende offiziöse Mittheilung: Sicherem Vernehmen nach wird den parlamentarischen Körperschaften in der bevorstehenden Session wegen Konvertirung der 4 proz. Reichs- und preußischen Staats-Anleihen in $3^1/_2$ prozentige eine Vorlage gemacht werden. — Man darf danach also wohl annehmen, daß die Frage der Konvertirung den Hauptgegenstand der Berathung von Hubertusstock, über die die verschiedenartigsten Vermuthungen laut wurden, gebildet hat; handelt es sich bei dieser Umwandlung doch um einen Betrag von nahezu 4 Milliarden Mark. Außerdem steht die Konvertirungsfrage — wenigstens nach den Auslassungen der mit dem Finanzminister Fühlung habenden Blätter — in engem Zusammenhang mit der Erhöhung der Beamtenbesoldungen, die angeblich eine Mehrausgabe von 27 Millionen Mark erfordern, wovon durch die Zinsersparniß bei der Konvertirung 18 Millionen gedeckt würden. Die sozialpolitischen Bedenken, die von mehreren Seiten gegen die sofortige Konvertirung geltend gemacht wurden, scheinen nach der obigen Meldung in Hubertusstock beseitigt zu sein.

— In der Sitzung des Bundesraths am Donnerstag wurde den Ausschußanträgen über die Resolutionen des Reichstags zum Entwurf eines Börsengesetzes und über den Entwurf von Bestimmungen betreffend die Führung der Börsenregister die Zustimmung ertheilt.

— Im Bundesrath wächst, wie die „Nat. Ztg" hört, der Widerstand gegen die preußische Handwerksorganisationsvorlage. Die süddeutschen Regierungen sind durchweg gegen dieselbe, aber auch eine Anzahl der kleineren mittel- und norddeutschen Bundesstaaten wird dagegen stimmen. Zu den letzteren gehören die drei Hansestädte, die ihre Stimmen im Bundesrath gegen die Vorlage abgeben werden, obgleich die ganz unter zünftlerischem Einfluß stehenden Gewerbekammern in Bremen, Lübeck und Hamburg für das Zwangsorganisationsgesetz eintreten.

— Der Reichstag hatte im ersten Abschnitt der laufenden Session gelegentlich der Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs einen Antrag des Abg. Auer auf Ausdehnung des Krankenversicherungsgesetzes auf die Dienstboten mit 189 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Damit war auch eine in die Richtung dieses Antrages zielende Petition der vereinigten deutschen Gastwirthe erledigt. Auf Antrag der Ortskrankenkasse der Gastwirthe zu Berlin, der thüringer Ortskrankenkassen und der vereinigten Ortskrankenkassen Elsaß-Lothringens hat nun die Jahres-Versammlung des „Zentralverbandes von Ortskrankenkassen im deutschen Reiche" beschlossen, diese Petition erneut beim Reichstage einzureichen. Gleichzeitig hat der genannte Zentralverband die Einreichung einer Petition an den Reichstag beschlossen, in welcher die Aufhebung aller Betriebs-, Fabrik-, Bau-, Innungs- und Hülfskrankenkassen und die Anerkennung der Ortskrankenkassen als alleinige Träger der Krankenversicherung verlangt wird.

— Die Berufung des preußischen Landtages ist zum 20. November in Aussicht genommen.

— Recht bemerkenswerth hat sich über den Antrag Kanitz und den Bund der Landwirthe in einer Versammlung des westfälischen Bauernvereins zu Recklinghausen der neue Vorsitzende dieses Vereins, Frhr. v. Landsberg, ausgesprochen. Er wies zunächst darauf hin, daß er selbst und auch der verstorbene Frhr. von Schorlemer-Alst es abgelehnt hätten, in den Vorstand des Bundes der Landwirthe einzutreten. Demgemäß sei damals vom westfälischen Bauernverein eine Resolution gefaßt worden, aus der hervorgehe, daß der Verein nicht im Bunde der Landwirthe aufgehen könne, daß er andererseits demselben aber auch nicht feindlich gegenüberstehe. „Allerdings, fuhr nun der Redner fort, ist neuerdings der Antrag Kanitz hinzugekommen, an dem die Freundschaft endgiltig scheitern kann und muß, denn ich halte es für durchaus verwerflich, etwas als Agitationsmittel zu benutzen, das man vernünftigerweise nicht erstreben soll, das vor allem nicht erreichbar ist. Ich für meinen Theil würde sofort von der Leitung des westfälischen Bauernvereins zurücktreten, wenn derselbe sich nach dieser Richtung den Bestrebungen des Bundes der Landwirthe anschließen wollte."

— Die Verkleisterungspolitik des nationaliberalen Parteitags kritisiren selbst nationalliberale Blätter sehr abfällig, so z. B. die „Münchener N. Nachr.", welche sagen: Namentlich sei die Programmfreiheit gegenüber den agrarischen Forderungen zu weit gespannt. Man muß den Antrag Kanitz nicht nur als solchen, sondern als den Gipfel der unmöglichen Interessengesetzgebung verstehen, welche auch die nationalliberale Partei nach ihrem vorn auf die Fahne geschriebenen Grundsatz: „Das allgemeine Wohl über allen Sonderinteressen" perhorresziren müßte. Aber hier ein wirklich offenes Wort auszusprechen, und aus dem Wort die nöthige Konsequenz zu ziehen, das hat man leider in Berlin nicht gewagt, aus falscher Furcht vor einer weiteren Sezession und vor verblendeten ländlichen Wählern. War es nun aber nöthig und klug, gerade hier so „diplomatisch" vorzugehen? Den Verlust dreier Mitglieder, welche den Antrag Kanitz unterzeichnet haben, hätte die nationalliberale Partei auch noch vertragen

können, das wäre kaum eine „Sezession“ zu nennen; durch offenes Auftreten und reinliche Scheidung hätte die Partei an Klarheit und Ansehen mehr gewonnen, als jener Verlust bedeuten würde.

— **Landräthliche Werbethätigkeit für den Bund der Landwirthe.** Der Landrath v. Roell in Pleschen sendet der „Deutsch. Tagesztg.“ eine längere Zuschrift, die sich auf Angriffe des Blattes gegen den Rustikalverein in Pleschen und gegen die Theilnahme des Landraths an den Beschlüssen des Vereins als Vorsitzenden desselben bezieht. Bekanntlich hat der Pleschener Bauernverein es abgelehnt, sich dem Bund der Landwirthe anzuschließen. Der Landrath sucht nun dem agrarischen Blatt gegenüber diesen Beschluß gewissermaßen zu entschuldigen und verräth dabei, daß er selbst auf den Anschluß des Vereins an den Bund der Landwirthe hingearbeitet hat, obwohl schon früher einmal die große Mehrheit des Vereins das Ansinnen abgelehnt hat. Er hat die Frage von neuem auf die Tagesordnung gesetzt und zugleich einen ihm befreundeten Rittergutsbesitzer, Konsul Becker, einen „strammen“ Agrarier, gebeten, in der Versammlung die Ziele des Bundes klarzulegen. Das hat auch Herr Becker gethan, indem er lebhaft für den Anschluß an den Bund plaidirte. Gleichwohl hat die Versammlung gegen den Eintritt des Vereins in den Bund entschieden Front gemacht. Als der Landrath sah, daß eine Resulotion gegen den Eintritt eine große Mehrheit bekommen würde, hat er nach seinem eigenen Zugeständniß sich bemüht, wenigstens die Resolution noch in Form und Inhalt zu mäßigen und die Schärfen, die darin enthalten waren, zu streichen. Diese Resolution wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Der Landrath erklärt den Beschlluß des Pleschner Bauernvereins, dem Bund der Landwirthe nicht beizutreten, damit, daß der Bund bei den Bauern des Pleschener Kreises wegen seiner mehrfach schroffen Opposition gegen die Regierunng auf Wiederstand stoße. Gleichwohl hält der Landraht es also mit seiner Pflicht für vereinbar, für den so gekennzeichneten Bund eine derartige Werbethätigkeit zu entfalten.

— Durch den offiziösen Telegraphen ist dieser Tage nach allen Seiten die Nachricht verbreitet worden, der **Kreis Görlitz** — ja, womöglich die ganze Lausitz sei durch das Auftreten der **Maul- und Klauenseuche** verseucht, die durch Einfuhr **österreichischen Rindviehs** verschleppt worden sei.“ Daß auch diese Nachricht, schreibt die „Bresl. Ztg.“ nur agrarische Mache sei, die auf den bekannten Zielpunkt lossteuert, konnte von vornherein angenommen werden. Die Aufdeckung des Manövers hat denn auch nicht lange auf sich warten lassen. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß die Seuche auf zwei Gehöfte — in Ober-Ludwigsdorf und in Arnsdorf bei Görlitz — beschränkt ist. In dem Görlitzer Fall aber handelt es sich gar nicht um importirtes Vieh, sondern ein von Lauban, das keine direkte Bahn oder bequeme Wegverbindung mit Oesterreich besitzt, herstammender Viehtransport soll die Seuche verschleppt haben. Etwas bleibt doch immer hängen, lehrt die agrarische Kampfesweise, also nur frisch darauf los verdächtigen. Früher bediente sich der Stand der Gutsbesitzer besserer Waffen im Kampfe für seine Interessen.

— **Stöcker** hat auch unter seinen ehemaligen Anhängern in Westfalen ausgespielt. In Herford fand nach der „Neuen Westf. Volksztg.“ eine Versammlung der Führer der konservativen Partei in Minden-Ravensberg unter Theilnahme Stöckers statt. Stöcker regte die Umwandlung der christlich-konservativen in eine christlich-soziale Partei an. In der Erörterung über diesen Gedanken kam jedoch fast einstimmig die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Partei bleiben müsse, was sie ist, und den Anschluß an die Stöckerschen Christlich-Sozialen ablehne.

— Die deutsche **Landwirthschaftsgesellschaft** zählt nach dem Geschäftsbericht des Direktoriums z. Z. 11087 Mitglieder, 548 mehr, als im Beginn des Jahres. Der Bezug an Düngemitteln durch die Düngerabtheilung hat sich gegen die beiden Vorjahre beträchtlich gehoben. Neu eingeleitet sind Versuche über die Abtödtung von Krankheitskeimen in Auswürfen von Menschen und Thieren durch angesäuerte Torfspreu auf dem Wege der Verarbeitung auf Mengedünger. Auf Veranlassung des Landwirthschaftsministers wird zur Zeit in fünf preußischen Provinzen von 80 Besitzern mit 212 Kühen ein Probemelken angestellt, das den Zweck hat, die Ergiebigkeit der einzelnen Rinderschläge an Milch und Butter zu bestimmen. Die nächstjährige landwirthschaftliche Ausstellung wird in Hamburg stattfinden.

— Der **Aufruf** zu Gunsten der im **Essener Meineidsprozeß verurtheilten Bergleute**, den die Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur an die bürgerlichen Kreise des deutschen Volkes gerichtet hat, ist nach den Mittheilungen, die Professor Förster macht, von sehr zahlreichen Zustimmungserklärungen begleitet worden. Es sind über 2000 Unterschriften zu der Erklärung eingegangen, und zwar gerade aus den Kreisen, aus denen man einen Wiederhall erwartete, um nach oben an der berechtigten Stelle zu wirken. Nunmehr soll die Erklärung mit den Unterschriften in einem besonderen Gesuche dem Justiz-Ministerium unterbreitet werden.

— Ein **Schutzmanns-Exzeß** ist wieder in **Hannover zur gerichtlichen Verhandlung** gekommen. Der Angeklagte, Schutzmann Daniel Haupt, war der Mißhandlung im Amte, der Freiheitsberaubung und Beleidigung angeklagt. Er ist schon einmal wegen Körperverletzung im Amte mit 6 Monaten vorbestraft. Im vorliegenden Falle war er beschuldigt, am 29. März d. J. den Studirenden Kichler von der Technischen Hochschule in Hannover, den er wegen Unfugs auf der Straße arretiren wollte, mit dem Fuße getreten, ihm den Hut vom Kopfe geschlagen, dann mit zur Polizeiwache in der Blumenstraße genommen und ihn in der Arrestzelle geprügelt zu haben. Auch die Studirenden Thomas und Wolf, die den Angeklagten nach seinem Namen gefragt, haben Fußtritte und Faustschläge erhalten. Dem Antrage des Staatsanwalts zufolge lautete das Urtheil auf neun Monate Gefängniß. Gleichzeitig sprach das Gericht dem Angeklagten die Befähigung ab, innerhalb zwei Jahren ein öffentliches Amt bekleiden zu können.

Ausland.

England.

Der Lord Roseberry, einer der bisherigen Führer der liberalen Partei, an deren Spitze der alte Gladstone steht, ist aus dieser Partei wegen Meinungsverschiedenheiten betreffs der armenischen Frage ausgetreten. Dieser Schritt wird viel besprochen. Roseberry war bekanntlich der Nachfolger Gladstones im Amte als Premierminister.

Türkei.

Den russischen Kaiser in der Orientpolitik wenigstens etwas scharf zu machen, scheint bei des Zaren Aufenthalt in England dem Lord Salisbury wirklich gelungen zu sein. Der russisch-offiziöse, früher in Brüssel, jetzt in Paris erscheinende „Nord“, dessen Aeußerungen man gegenwärtig mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Verwesers des russischen Auswärtigen Amtes, Schischkin, in der französischen Hauptstadt erhöhte Bedeutung beimessen muß, schreibt nämlich wie folgt: „Da die türkischen Truppen in Macedonien sich dieselben Grausamkeiten zu Schulden kommen lassen, welche ihre Waffengenossen in den armenischen Bezirken der asiatischen Türkei begangen haben, so hat sich die kaiserliche Botschaft in Konstantinopel veranlaßt gesehen, die ihr bekannt gewordenen Thatsachen zur Kenntniß der Pforte zu bringen nnd ihr zu empfehlen, diesen Handlungen, welche die Großmächte bestimmen könnten, sich definitiv gegen die Türkei zu wenden, ein Ende zu machen.“ Die Widerspenstigkeit der Mohamedaner in Kreta bereitet der Durchführung des Reformwerks fortgesetzt große Schwierigkeiten. Die Lage in Herakleion ist unerträglich. Die Mohamedaner weigern sich noch immer die Häuser der Christen zu verlassen. Die meisten Flüchtigen aus Herakleion sind genöthigt, in Griechenland zu bleiben. Die Mohamedaner zogen jüngst nach dem vor der Stadt gelegenen christlichen Friedhof, wühlten die Leichname aus den Gräbern, schändeten die Grabmäler und zerschlugen die Kreuze. Die Vizekonsuln begaben sich an Ort und Stelle und stellten den Thatbestand fest. Tägliche Mordthaten regen die christliche Bevölkerung fortdauernd auf.

Griechenland.

Der Unterleutnant Katomenopulo, der am Mittwoch in Athen vor dem Militär-Gerichtshof wegen Desertion nach Kreta stand, wurde freigesprochen. Die Zuhörer begrüßten das Urtheil mit großem Beifall und den Rufen: „Es lebe Kreta!“, „Es lebe Griechenland!“ Eine große Volksmenge gab dem Freigesprochenen das Geleit.

Provinzielles.

T. **Culmer Kreisgrenze,** 8. Oktober. Zu dem schon gemeldeten Tode des Gutsbesitzers Herbst-Malankowo wird noch folgendes mitgetheilt: Herr Herbst hatte mehrere Packete im Eisenbahnwagen. Bei dem Herausnehmen des letzten Packets gerieth H. unter die Räder des Zuges, der sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und einen erwachsenen Sohn. — Vor dem Standesamt Lissewo erschien kürzlich ein schon recht bejahrtes Liebespaar, um die Traung nachzusuchen; der Bräutigam zählte 73 und die Braut 60 Jahre. — Trotz der Viehsperre sinken die Preise für Schweine und namentlich Ferkel ganz erheblich; Mangel an Futter, namentlich an Kartoffeln, sollen die Schuld daran tragen.

Zoppot, 8. Oktober. Die Generalversammlung der katholischen Lehrer Westpreußens fand in den letzten Tagen hier statt. 36 Vereine waren mit 56 Delegirten vertreten. Aus dem erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß am Ende des Jahres 1895 der Provinzialverein aus 45 Vereinen und 3 Obmannschaften mit 921 Mitgliedern sich zusammensetze; jetzt zählt der Verein 45 Vereine und 4 Obmannschaften mit 929 Mitgliedern. Nach dem Kassenbericht hat der Verband vom 30. September 1895 bis 1. Oktober 1896 an Einnahme 1119 Mk. zu verzeichnen, der eine Ausgabe von 712 Mk. gegenübersteht. Herr Bator-Thorn gab als Vorsitzender der Jugendschriften-Kommission einen Rechenschaftsbericht. Die Kommission hat sich u. a. mit der Erledigung folgender Fragen beschäftigt: Wie kann die Verbreitung der sog. Indianergeschichten gehemmt werden? Wie sorgen wir am zweckmäßigsten dafür, daß bei den Weihnachtsgeschenken gute Jugendschriften mehr berücksichtigt werden? Der Referent ersuchte die Vertreter der Zweigvereine, dafür zu sorgen, daß eine Beantwortung dieser Fragen möglichst bald stattfinde. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde wieder Zoppot bestimmt. Der vom Kreisverein Pr. Stargard gestellte Antrag: „Der katholische Lehrerverband wolle dahin wirken, daß der Lehrer Sitz und Stimme von Amtes wegen im Schulvorstande erhalte, wurde dahin lautend angenommen: „Der katholische Lehrerverband wünscht, daß der Lehrer Sitz und Stimme von Amtswegen im Schulvorstande erhalte.“ Mit Begeisterung wurde der Antrag des Kreisvereins Schwetz: „Die Delegirtenversammluug wolle beschließen, den Generalvikar Dr. Liedtke-Pelplin in Anerkennung seiner Verdienste um den katholischen Lehrerverband Westpreußens znm Ehrenmitgliede desselben zu ernennen“ von der Versammlung einstimmig angenommen.

Kruschwitz, 7. Oktober. Ein „guter“ Sohn. Der in Zwangserziehung zu Schubin sich befindende Sohn des Arbeiters Piasecki aus Dorf Kruschwitz stattete am vergangenen Sonntage seinen Eltern einen Besuch ab, worüber das elterliche Haus hoch erfreut war. Es wurden, gleichwie bei der Rückkehr des verlorenen Sohnes, wenn auch nicht ein Kalb geschlachtet, so doch Mahlzeiten hergerichtet und frölich gelebt. Schließlich unternahmen die Eltern aus Dankgefühl über das Wiedersehen mit ihrem Sohne einen Kirchenbesuch und ließen ihren von der Reise angegriffenen Sohn zu Hause. Vor dem Kirchengange haben die Eltern dem Sohne in aller Gemüthlichkeit mitgetheilt, daß sie ein Schwein verkauft hätten, sowie auch wo das Geld lagere. Der Sohn benutzte die günstige Gelegenheit, nahm das Geld an sich und suchte damit das Weite. Als die Eltern vom Kirchenbesuch heimkehrten, wurden sie zu ihrem nicht geringen Schrecken gewahr, daß ihr Son unter Mitnahme des Geldes ausgerückt war.

Elbing, 8. Oktober. Die Strafkammer verurtheilte heute den Rentier Wedding-Rosenberg wegen Herausforderung zum Zweikampf auf Pistolen in zwei Fällen — die Forderung war gegen den verstorbenen Rechtsanwalt Wogan in Rosenberg gerichtet — und wegen Beleidigung zu einem Monat Festungshaft und 50 Mark Geldstrafe. Der Rittergutsbesitzer Freiherr von Oldenburg-Januschau wurde wegen Kartelltragens in zwei Fällen und Beleidigung zu fünf Tagen Festungshaft und 30 Mark Geldstrafe, Amtsrichter Lukowitz-Rosenberg wegen Kartelltragens zu 3 Tagen Festungshaft verurtheilt.

Heiligenbeil, 8. Oktober. Am Sonntag wurde in Gr. Hoppenbruch bei einer während eines Tanzvergnügens entstandenen Schlägerei ein Knecht derart durch Messerstiche verletzt, daß er anderen Tages starb. Der Thäter, ein Knecht aus Balga, ist verhaftet.

Tilsit, 8. Oktober. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde gestern über die Privatklage des Hofpredigers a. D. Stöcker zu Berlin wider den Rechtsanwalt Medem von hier und den früheren Redakteur der „Tils. Allg. Ztg.“, Epstein, wegen Beleidigung verhandelt. Das Gericht fällte folgendes Urtheil: Es wird beschlossen, bezüglich des Angeklagten Epstein die Akten dem zuständigen Militärgericht zu überweisen, bezüglich des Angeklagten Medem wird für Recht erkannt, daß derselbe gemäß § 185 und 200 Str.-G.-B. wegen öffentlicher Beleidigung mit 15 Mark Geldstrafe im Unvermögensfalle mit 3 Tagen Gefängniß zu bestrafen und dem Privatkläger das Recht zugesprochen wird, den Urtheilstenor nach erlangter Rechtskraft des Urtheils in der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Lokales.

Thorn, 9. Oktober.

— [**Versetzt**] wurde Kaserneninspektor Schneider von Thorn nach Soldau.

— [**Ein für die Steuerzahler bemerkenswerthe Entscheidung**] hat das Kammergericht gefällt. Ein Gerichtsbeamter war angeklagt worden, weil er in seiner Berufung gegen seine Veranlagung zur Einkommensteuer unvollkommene Angaben gemacht hatte. Das Schöffengericht erkannte jedoch auf Freisprechung; die Strafkammer hingegen hob die Vorentscheidung auf und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe, nachdem festgestellt worden war, daß der Angeklagte bei seiner Berufung gegen seine Veranlagung die Zinsen seiner Hypothek nicht erwähnt hatte. Nunmehr ergriff der Angeklagte das Rechtsmittel der Revision beim Kammergericht, und zwar mit bestem Erfolg. Der Angeklagte wurde freigesprochen, indem geltend gemacht wurde, daß die Steuerzahler nur bei den Steuererklärungen vollständige Angaben über ihr Einkommen machen müssen. Bei der Berufung gegen eine Veranlagung brauche ein Zensit nicht eine Gesammtübersicht über sein Einkommen zu geben; er brauche nur seine Beschwerdepunkte und seine Verluste hervorzuheben.

— [**Die Zinsen der Legate für Studirende**] gelangen, wie alljährlich im Oktober, jetzt wieder zur Verleihung, nämlich: 1. Legat Mochinger 154 Mark; 2. Schulz 98 Mark; 3. Weiß 137 Mark; 4. Linde 127 Mark; 5. Engelke in 2 Theilen á 123 Mark; 6. Florentine Krüger 3200 Mark; 7. Hermann Schwartz 258 Mark; 8. Haltenhoff 1260 Mk.; 9. Marquardt 258 Mark. Durch die wiederholte Herabsetzung des Zinsfußes für Hypotheken sind die Stipendien nicht unerheblich geschmälert worden.

— [**Die Direktion der polnischen landwirthschaftlichen Bank** (Bank Ziemski)] veröffentlicht ihren Jahresbericht. Demselben ist folgendes zu entnehmen: Durch eine neue Emission von 800 Aktien erreichte das Anlagekapital die Snmme von 2 Mill. Mark. Die Subskription ist um 296 Aktien überzeichnet worden und ein großer Theil der Subskribenten hat sich bereit erklärt, die gezeichneten Summen gegen eine Verzinsung von 4 Prozent zu hinterlegen zum Zweck des Ankaufs von Aktien bei der nächsten Emission. Im Laufe des Jahres wurden an sechzig Ansiedler Ackerflächen im Gesammtpreise von 750253,40 Mark verkauft. Die Dividende beträgt gleich dem Vorjahre 4 Prozent. Der Reingewinn erreichte in diesem Jahre die Summe von 65362,57 Mark. Der Gesammtbetrieb betrug im Laufe des Jahres 7 905 151,51 Mark. Das Saldo beträgt 2 726 195,47 Mark, gegen 2 693 660,92 im Vorjahre.

— [**Strafkammer.**] Sitzung vom 7. Oktober. Der Einwohner Johann Lewandowski in Wibsch ließ im Dezember v. J. durch seinen Sohn, den Akkordarbeiter Ignatz Lewandowski aus Tittlewo und den Einwohner Franz Wilczynski aus Wibsch ein Schwein schlachten. Die letzteren Beiden zertheilten das Fleisch und verkauften es an verschiedene Einwohner des Dorfes Wibsch. Nach dem Genusse des Fleisches erkrankten die Käufer an Trichinose. Die amtliche Untersuchung des Fleisches ergab, daß dasselbe trichinös war. Obgleich für Wibsch die Untersuchung des Schweinefleisches keine obligatorische ist, so hielt die Anklage die Verkäufer des Fleisches doch für strafbar. Der Gerichtshof schloß sich dieser Auffassung an, verurtheilte aber nur den Ignatz Lewandowski wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Woche Gefängniß, sprach dagegen den Wilczynski, dessen Schuld er nicht für erbracht hielt, frei. — Der Besitzer August Herold aus Briesen hatte sich demnächst wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er fuhr im Mai d. J. in den See von Briesen, um seinen Wagen zu reinigen. Zu letzterem Zwecke hatte er mehrere Kinder auf seinen Wagen genommen, welche den Wagen abwaschen sollten. Nach Beendigung dieser Arbeit fuhr er in übermäßig schnellem Tempo nach Hause. Hierbei mußte er um eine Ecke biegen. Der Wagen gerieth an dieser Stelle auf eine Böschung und schlug um, wobei die Kinder, darunter auch der Knabe Karczewski aus dem Wagen geschleudert wurden. Karczewski brach dabei den linken Unterschenkel. Der Gerichtshof erachtete den Herold für überführt und verurtheilte ihn zu zwanzig Mark Geldstrafe eventuell vier Tagen Gefängniß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde darauf gegen den früheren Restaurateur Paul Winkler aus Bujaken bei Wittmannsdorf, früher hier, Bromberger Vorstadt und dessen Ehefrau Anna Winkler, geb. Härtle daher, wegen Kuppelei verhandelt. Das Urtheil lautete gegen jeden der Angeklagten auf drei Wochen Gefängniß. — Der Instmann Johann Ostrowski aus Pien und der Fleischergeselle Michael Gotzkowiak daher, waren beschuldigt, Diebstahlsversuche unternommen zu haben. Während Ostrowski von der Anklage des versuchten Diebstahls freigesprochen wurde, erhielt er wegen Unterschlagung eine dreitägige Gefängnißstrafe auferlegt. Gotzkowiak wurde wegen einfachen Diebstahls mit drei Tagen Gefängniß bestraft. — Am 23. April 1896 hielten der Knecht Hermann Richter und der Arbeiter Gustav Block aus Grewz den Arbeiter Friedrich Manke aus Rathsgrund, indem sie letzteren unter den Arm faßten und ihn hin und her zerrten. Sie waren zur Kontrollversammlung in Pochwitz gewesen und befanden sich in stark animirten Stimmung. Manke verbat sich eine solche Behandlung und nunmehr schlugen, Richter und Block auf ihn ein, Richter versetzte ihm auch mit einem Messer einen tiefen Stich in den linken Oberarm. Die Verletzung war eine so gefährliche, daß Manke heute noch Schmerzen im Arm verspürt. Richter soll diese Rohheit mit einer neunmonatlichen, Block mit einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe büßen. Richter wurde im Termine sofort verhaftet. — Eine Sache wurde vertagt.

— [**Schwurgericht.**] Unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung betrat gestern in der zweiten Sache die Einwohnerfrau Franziska Stawicka geb. Rutkowska aus Kl. Laszewo die Anklagebank. Der Anklage unterlag nachstehender Sachverhalt: Am 22. Juli d. J. brannte auf dem Gehöfte des Besitzers Julian Wasielewskizu Kl. Laszewo ein Wohnaus, der Kuh- und Pferdestall und eine Instkathen nieder. Das Feuer brach um die Mittagszeit aus. In dem abgebrannten Wohnhause waren beim Ausbruch des Feuers nur die Kinder des Wasilewski anwesend, während Wasilewski selbst und dessen Ehefrau zum Jahrmarkt nach Strasburg gefahren waren. Die Entstehungsursache des Brandes war unzweifelhaft auf Brandstiftung zurückzuführen. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich sofort auf die Angeklagte. Die letztere hatte bis zum Brande eine Wohnung in der Wasilewski'schen Instkathe inne und hatte sich kurz vor dem Brande in dem Wasilewski'schen Wohnhause und auf dem Hausboden in auffallender Weise zu schaffen gemacht, sodaß ihr Benehmen den Kindern aufgefallen war. Die älteste Tochter war der Angeklagten auf den Boden gefolgt und hatte hier wahrgenommen, daß die Angeklagte beim Erscheinen der kleine Wasielewska einen Beutel zu verbergen suchte, in dem sich mehrere Würste befanden. Diese Würste hatte die Angeklagte, wie sie späterhin auch gestand, dem Wasielewski gestohlen. Aus verschiedenen Verdachtsmomenten folgerte die Anklage nun, daß die Angeklagte den Brand verursacht habe, um die Spuren des Diebstahls, der bis dahin noch nicht feststand, zu vernichten. Die Angeklagte gab zu, die Absicht gehabt zu haben, die Würste zu stehlen, sie bestritt aber, die Brandstifterin zu sein. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen auch nicht von der Schuld der Angeklagten zu überzeugen. Sie vereinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung der Angeklagten erfolgte. — In der heutigen Sitzung standen 2 Sachen zur Verhandlung an Von diesen betraf die erstere die unverehelichte Arbeiterin Emma Kunzmann aus Gr. Radowisk, welche beschuldigt war, ihr außerehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt getödtet zu haben. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Die zweite Sache wurde ebenfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Angeklagt war der Wirthschaftsinspektor Hans von Boltenstern aus Althausen, der unter der Anklage der versuchten Nothzucht stand. Auch diese Sache endigte mit der Freisprechung des Angeklagten, Damit erreichte die diesmalige Sitzungsperiode ihr Ende.

— [**Fünf neue Straßen in der Wilhelmstadt**] werden demnächst Namen erhalten. Man hält es für angemessen, dabei das Andenken an die Kriegsjahre 1870/71 dauernd wach zu erhalten, und so werden die Straßen getauft werden auf die Namen: von Werder, von Roon, von Bismarck, Albrecht und Friedrich Karl.

— [Wohnungen für Postunterbeamte.] Der Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan hat angeordnet, daß überall, wo sich Mangel an Wohnungen für Postunterbeamte auf dem Lande fühlbar macht, mit dem Bau reichseigner Wohnhäuser sofort vorgegangen wird.

— [An die russischen Grenzbehörden] soll kurz nach dem Breslauer Zarenbesuch die Weisung ergangen sein, im Verkehr mit deutschen Grenzbewohnern jede zulässige Zuvorkommenheit zu beobachten. Es sollen die Folgen bereits zu spüren sein. Schaden könnte das immerhin nichts.

— [Das hiesige Schlachthaus] ist seitens der königl. Regierung durch eine Kommission revidirt worden. Es wurde nichts zu erinnern gefunden.

— [Für die Weichselschifffahrt] hat die Firma Johannes Ick in Danzig, die hier durch Rudolf Asch vertreten wird, auf der Klawitter'schen Werft daselbst einen neuen Seitenraddampfer „Danzig" bauen lassen. Die Maschine hat eine Leistung von 270 indizirten Pferdekräften. Dieser Dampfer hat vor einigen Tagen seine erste Fahrt nach Thorn zurückgelegt.

— [Die Konferenz zur Besprechung von Eisbrecharbeiten auf der Weichsel] findet im Oberpräsidium zu Danzig am 19. und 20. d. M. statt.

— [Schützenhaustheater.] Mit Freuden wird unsere Jugend die Nachricht begrüßen, daß Herr Direktor Berthold für diesen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, eine Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen angesetzt hat. Es wird für diese Vorstellung eine ganz neue Märchenposse mit schöner kostümlicher Ausstattung einstudirt, betitelt: „Die Wunder der Märchenwelt". Abends 8 Uhr gelangt dann die vortreffliche Posse: „Der Registrator auf Reisen" mit unserem beliebten Komiker Herrn Straß in der Titelrolle zur Aufführung. „Der Registrator auf Reisen", diese amüsanteste aller Possen, wird gewiß auch bei uns, wie überall, ein ausverkauftes Haus bringen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 13 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] eine blau und roth gestreifte Pferdedecke in der Mellienstraße; eine Henne auf dem Altst. Markt.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 1,08 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Die Vermählung des Erbgroßherzogs von Oldenburg mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin findet in Schwerin am 28. Oktober statt.

* Mord. Die seit August vermißte zwanzigjährige Tochter des bekannten Hamburger Kunstmalers Speckter ist unweit Bergedorf ermordet aufgefunden worden. Wahrscheinlich liegt Raubmord vor, da alle Schmucksachen und das Geld, welches das Mädchen bei sich trug, fehlen.

* Die Wittwe Charles Darwins, des großen englischen Naturforschers, ist am 2. Oktober 88 Jahre alt gestorben. Sie wurde ihrem Gatten im Jahre 1839 angetraut. Von ihren überlebenden Kindern ist George Howard Darwin Professor der Astromonie in Cambridge, Francis Lektor der Botanik an derselben Hochschule und Leonard Mitglied des englischen Parlaments für Lichfield.

* Von einer furchtbaren Feuersbrunst ist die Stadt Guayaquil in Ecuador zur Hälfte zerstört.

* Lesseps' zweiter Sohn Viktor hat sich in Paris durch Hinabstürzen vom vierten Stockwerk seines Hauses getödtet.

* Das in Buluwayo in die Luft geflogene Pulvermagazin enthielt 735 Kisten Dynamit und 88 Kisten Sprenggelatine. Wahrscheinlich ist die Explosion durch die Unvorsichtigkeit eines Soldaten entstanden, welcher sich in der Nähe im Schießen übte. Viele von den Umgekommenen waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Explosion hat in der Nähe des Magazins ein 66 Fuß breites und 15 Fuß tiefes Loch in die Erde gerissen.

* Der bekannte französische General Trochu ist in Tours gestorben.

* Das Harmonikaspiel verdirbt die Sitten. In einem Ort des Kreises Kattowitz vergnügten sich des Abends einige Grubenarbeiter in einem Gasthause bei den Klängen einer Harmonika. Dies störte den zuständigen Amtsvorsteher, und er untersagte das Spielen der Harmonika in dem betreffenden Lokal Als der Gastwirth dagegen den Einwand erhob, daß auch in andern Lokalen derartige Belustigungen stattfänden, verbot der Amtsvorsteher allen Gastwirthen seines Amtsbezirks das Dulden des Harmonikaspiels, weil dieses der Völlerei Vorschub leiste. So meldet das Oberschlesische Tageblatt".

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Oktober.

Fonds: matt.		9. Okt.	8. Okt.
Russische Banknoten		217,25	217,85
Warschau 8 Tage		216,40	216,40
Preuß. 3% Consols		99,10	99,40
Preuß. 3½% Consols		104,25	104,30
Preuß. 4% Consols		104,50	104,50
Deutsche Reichsanl. 3%		98,60	98,90
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,25	104,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,25	67,25
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		93,90	94,50
Diskonto-Comm.-Antheile		206,'0	208,00
Oesterr. Banknoten		170,10	170,10
Weizen:	Okt.	162,25	162,00
	Dez.	161,25	159,75
	Loco in New-York	77¾	77¼
Roggen:	loco	124,00	124,00
	Okt.	125,00	124,00
	Nov.	125,50	124,75
	Dez.	126,25	125,25
Hafer:	Okt.	128,00	128,00
	Dez.	127,00	127,50
Rüböl:	Okt.	55,40	55,40
	Dez.	55,10	55,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,10	37,50
	Okt. 70er	40,90	41,30
	Dez. 70er	41,00	41,40
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	100,75

Petroleum am 8. Oktober pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 11,10
Berlin " " 10,95

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9 Oktober.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	58,50 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	38 50 "	38 00 "	—,—	"
Okt.	—,— "	—,— "	—,—	"
"	38,50 "	37 50 "	—,—	"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Oktober. Die „N. A. Ztg." bestätigt, daß die Konvertirung der 4 proz. Reichsanleihe sowie auch der preußischen Konsols in 3½ proz. Konsols beschlossen ist. Das Blatt fügt hinzu, daß auf besonderen Wunsch des Kaisers bei der Durchführung dieses Beschlusses mit aller möglichen Schonung der vielfach empfindlich berührten Interessen verfahren werden wird.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 9. Oktober. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg, der Gegenbesuch des Kaisers von Oesterreich soll für Mai nächsten Jahres gelegentlich des Zarenbesuchs in Wien vereinbart sein; ferner heißt es, das deutsche Kaiserpaar werde gleichzeitig beim russischen Kaiserpaar als Gast verweilen.

Paris, 9. Oktober. Der „Figaro" meldet, der Zar habe die Absicht kund gegeben, nächstes Frühjahr mit der Zarin nach Paris zu zwanzigtägigem Aufenthalt wiederzukehren, behufs Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Die Reise werde streng inkognito erfolgen.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.



Die Arbeiten und Materiallieferungen für die Befestigung des Anmarschweges vom Hangar westlich des Brückenkopfes nach dem Barackenlager des Fußartillerie-Schießplatzes sollen am **Freitag, den 16. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Elisabethstr. 16, II in einem Lose öffentlich verdungen werden.

Portofreie, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer abzugeben, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mark in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Thorn, den 8. Oktober 1896.

Baurath Heckhoff.

Die Bauarbeiten und Materiallieferungen für den Neubau einer Büchsenmacherei und Schmiede nebst Dienstwohnung und Stallgebäude im Barackenlager des Fußartillerie-Schießplatzes sollen am **Freitag, den 16. Oktober, Vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Elisabethstraße 16, II in einem Lose öffentlich verdungen werden.

Portofreie, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer abzugeben, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 4,00 Mk. für die Büchsenmacherei und Schmiede und 1,00 Mk. für das Stallgebäude in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Thorn, den 8. Oktober 1896.

Baurath Heckhoff.

Die Lieferung

von **Victualien** und **Kartoffeln** für die Menage des 2. Bataillons Regiments Nr. 21 soll für die Zeit vom 1. 11. 96 bis 31. 10. 97 an Mindestfordernde neu vergeben werden.

Angebote auf Lieferung der einzelnen Artikel sind an die betreffende Kommission bis zum 10. d. Mts. einzureichen

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 13. und Mittwoch, d. 14. Oktbr. d. J. von Vormittags 10 Uhr ab werde ich in dem Laden Breitestr. 32 hierselbst

60 Staubmäntel,
50 Regenmäntel,
50 Wintermäntel,
30 Pellerinen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 7. Oktober 1896.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 9. Oktober 1896.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	—	—
Schleie	"	—	80	—	90
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	—	80	—	90
Bressen	"	—	80	—	—
Krebse	Schock	—	—	—	—
Gänse	Stück	3	—	4	50
Enten	Paar	2	—	2	40
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	—	70	1	20
Tauben	"	—	60	—	—
Rebhühner	"	—	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	80	2	90
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	70
Heu	"	2	50	3	—
Stroh	"	2	25	2	50

Kaufhaus M. S. Leiser

empfiehlt für **Herbst** und **Winter** seine großen Bestände

Herren- Anzüge, Paletots, Reiseröcke, Interims-Jaquettes, Schulanzüge, Joppen und einzelne **Hosen** in allen Preislagen,

Knaben- Anzüge und Paletots in denkbar größter Auswahl

zu billigen aber streng festen Preisen.

Jede Maassbestellung

wird **gutsitzend** unter persönlicher Leitung eines tüchtigen Zuschneiders **auf das Beste** in meinem Hause ausgeführt.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Donnerstag, den 29. October im Artushofsaale:

CONCERT

Frl. **Hermine Galfy,** Kammersängerin (Sopran),

unter Mitwirkung von

Frl. **Anna von Pilgrim,** Violinvirtuosin und **Haniot Sarin,** Pianist.

Vorzüglich schönes Programm.

Es gereicht mir zur besonderen Freude, den werthen Musikfreunden anzuzeigen, dass ich die berühmte und gefeierte Hofoper- und Kammersängerin Frl. **Hermine Galfy** für ein **Concert** am **29. October** gewonnen habe. Unter den hunderten von Kritiken, welche über die Gesangskünstlerin gefällt wurden und die **ausnahmslos** des Lobes voll sind, — was sicher den meisten Musikinteressenten bekannt sein dürfte —, möchte ich mir dennoch erlauben **eine** Kritik des **berühmten scharfen** Referenten Hern Professor Wilh. Tappert-Berlin anzuführen. **Derselbe** schreibt unterm **25. September d. J.** u. a. folgendes an **mich: „Frl. Hermine Galfy ist eine Sängerin von grossem Rufe, sie zählt unbestritten zu den Künstlerinnen allerersten Ranges.“**

Nummerirte Billets a **3 Mark** bei **E. F. Schwartz.**

Ultimo

Restaurant neben dem Postgebäude.

Zur gefl. Nachricht, daß ich vom heutigen Tage ab den **Ultimo** auf eigene Rechnung übernommen habe.

Zum Ausschank gelangt von jetzt ab **auch Bier** und zwar

Ponarther Königsberger

vom Faß.

Nach wie vor werden

Weine der Firma

L. Dammann & Kordes,

hier, verschenkt und **flaschenweise** außer dem Hause abgegeben.

Um zahlreichen Besuch bittet

E. Rinow.

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

empfiehlt **Benjam. Rudolph.**

Flaschenreifes Engl. Porter,

Doppel-Malz-Extractbier,

empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Nach mehrjähriger Thätigkeit als Assistenzarzt und Lehrer an der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt zu Breslau habe ich mich

Thorn, Brückenstr. 20, I.

als

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

niedergelassen.

Sprechstunden: Vormittags 11—1 Uhr, Nachmittags 3—5 „

Dr. med. Heinrich Saft,

Frauenarzt.

Für die zahlreiche Betheiligung und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes **Wieslaw** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Stylo, Krotoschin.

Gestern Abend um $7\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach kurzem schweren Krankenlager mein ältester Sohn, unser Bruder, Enkel und Neffe, der Einjährig-Freiwillige

Gustav Dann.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 3 Uhr von der Leichenhalle des Garnisonlazareths aus statt.

Aufgebot.

In der **Joseph Lewandowski**'schen Pflegschaftssache ist als Erbe des am 19. April 1871 zu **Mlynietz** verstorbenen Eigenthümers **Joseph Lewandowski,** welcher mit seiner hinterbliebenen Wittwe **Catharina** geborenen **Grabowski** in Gütergemeinschaft gelebt und soviel bekannt, eine letztwillige Verordnung nicht hinterlassen hat, sein einziger Sohn **Ignatz Lewandowski** ermittelt.

Es sind ferner als Erben der am 15. Juli 1878 zu **Mlynietz** verstorbenen Käthnerfrau **Catharina Lewandowski** geborenen **Grabowski,** welche mit ihrem hinterbliebenen Ehemann **Albrecht Lewandowski** in Gütergemeinschaft gelebt und eine letztwillige Verordnung, so viel bekannt, nicht errichtet hat, ermittelt:

a. ihr genannter Ehemann,
b. ihr Bruder **Martin Grabowski,** früher zu **Mlynietz,**
c. ihre Schwester **Rosalie Grabowski,** verehelicht gewesen mit dem Altsitzer **Dygasiewicz** zu **Malszyc.**

Alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß der genannten beiden Erblasser erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum

1. Februar 1897

zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die oben bezeichneten Erben ausgestellt werden wird. **Aktenzeichen: II L 593.**

Thorn, den 30. September 1896.

Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

In unserem Bureau I ist eine **Schreiberstelle** zu besetzen.

Geeignete Personen, welche eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt abschreiben können, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufes baldigst bei uns melden. Im Lebenslauf ist die bisherige Thätigkeit anzugeben.

Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt, jedoch sind die Ansprüche, welche mindestens gestellt werden, anzugeben.

Thorn, den 8. Oktober 1896.

Der Magistrat.



Wohne jetzt

Schulstrasse 5 pt.

Schultze,

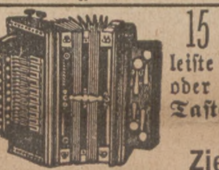
pract. Arzt.

Die Bau- u. Kunstschlosserei

von **R. Beck** (J. Hennig Nachf.)

befindet sich jetzt **Strobandstraße 12** und empfiehlt sich zur

Anfertig. sämmtl. Schlosserarbeiten.



15 Jahre Garantie leiste ich für das **Brechen** oder **Lahmwerden** der **Tastenfedern** meiner Concert-Zieh-Harmonika's

„Triumph“.

Diese Harmonika hat 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Zuhalter und 75 brillante Nickelbeschläge, Stahleckenschoner, wodurch der Balg unverwüstlich wird. **Extra starke Tastenfederung,** wofür ich **15 Jahre Garantie** leiste. Leichte Ansprache, 35 cm. große offene Claviatur, 2chörige prächtige Musik. Der Preis dieses Instrumentes beträgt **nach wie vor nur M. 5.—,** damit ein Jeder Käufer sein muß. **Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 3chöriger prachtvoller Orgelmusik mit vorbenannten Vorzügen verkaufe ich schon zu Mark 8.—.**

Selbsterlernschule und Verpackung zu jeder Harmonika gratis. Porto 80 Pfg. Zahlreiche Anerkennungsschreiben liegen vor. Man kaufe daher **nur direkt beim leistungsfähigen Musik-Exporthause** v. **Wilh. Müchler, Neuenrade** (Westf.).

NB. Nichtgefallendes wird zurückgenommen, daher kein Risico!

Sorgenlos

werden Sie nur, wenn Sie nützliche Belehrungen über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** les., p Kreuzband gr., als Brief gegen 20 Pfg. Porto

R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

Bitte ausschneiden und einsenden.

Garantie-Stempel.

Einsender dieser Annonce verlangt zur Probe

1 Rasirmesser Nr. 89,

hohlgeschliffen, von magnetisirtem Silberstahl geschmiedet, fertig zum Gebrauch, für starken Bart, mit **feinem weiß. Beinheft** zum Preise von **M. 1,30.** (Eingraviren eines beliebigen Namens, Schrift fein vergoldet und verziert 30 Pfg. extra!) Etuis mit Patent-Metallecken und Golddruck p. Stück 15 Pfg. Zahlung oder Retoursendung in 14 Tagen nach Empfang. Allerneuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgröße versende an Jedermann umsonst und portofrei.

C. W. Engels Stahlwaaren-Fabrik,

Gräfrath bei Solingen.

Wer wirklich direkt aus der Fabrik beziehen will, kaufe nur bei Firmen, welche sich nicht geniren, ihre Fabrik in Abbildung vorzuführen. Jetzt nach Inkrafttreten des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb sind die großartigen Fabrikgebäude von den Katalogen vieler meiner Konkurrenten spurlos verschwunden, denn die meisten hatten wohl ihre Fabrik im Monde.

Ca. 400 Arbeiter und Lieferanten in Fabrik und Hausindustrie. Hohlschleifen in eigener Fabrik. Gegründet 1884. Meine Fabrik, welche auf meinen Preislisten 2c. abgebildet ist, wird augenblicklich durch Neubauten noch bedeutend vergrößert.

Nachahmung dieser Annonce verboten. Ständiges Waarenlager im Werthe von 3—400000 Mark. Jährlicher Umschlag für ca. 1 Million Mark. Filiale **Eger-Böhmen und Frankfurt a. M.** Belberterstraße 26.

Die **Erneuerung der Loose 4ter Klasse 195ster Königl. Preuß. Klassen-Lotterie,** welche bei Verlust des Anrechts **bis zum 12. Oktober,** Abends 6 Uhr, erfolgt sein muß, bringe hiermit in Erinnerung.

Dauben,

Königl. Lottr.-Einnehmer.

Süßen Johannisbeerwein, Apfel u. Heidelbeerwein

empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Atelier

künstlicher Haar-Arbeiten,

Salon

zum Damen-Frisiren.

H. Hoppe geb. Kind,

Schillerstr. 14, 1 Tr.,

im Hause des Herrn Fleischermeisters **Borchardt.**

Aufwartefrau

verlangt **Brückenstraße 4,** 2 Treppen

Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag verreist.

Zahnarzt Loewenson.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 11. Oktober 1896

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Kollekte für die Armenstiftung der Gemeinde.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.

(Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.

(Neustädt. evangel. Kirche.)

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Einsegnung, dann Beichte und Abendmahl in der Kapelle zu Kutta.

Wahl der kirchlichen Gemeindeorgane.

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule zu Podgorz.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 239 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Sonnabend, den 10. Oktober 1896.

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Kriminalroman aus dem englischen Familienleben
von **H. Stökl.**

3.) (Fortsetzung.)

So finden wir ihn einige Tage, nachdem er um Marthas Hand angehalten hatte, in dem großen Herrenhaus bei Rockmount, dasselbe von oben bis unten besichtigend und in Gedanken für Martha einrichtend. Prüfend schritt er durch die weiten Säle und Hallen. Da war viel verwahrlost, viel veraltet und unbrauchbar geworden; aber was machte das? Die Mittel fehlten ihm nicht, es anders zu machen, und Martha würde sicher alles geschmackvoll einzurichten verstehen.

Er lachte glücklich vor sich hin, wenn er sich dachte, daß er bald ein verheiratheter Mann sein würde, daß Marthas helle Stimme in diesen Räumen ertönen und ihr leichter Fuß die schattigen und kühlen Parkwege entlang eilen sollte.

Aber lange konnte er sein Glück nicht für sich allein behalten. Er rief die Beschließerin des Hauses, die alte, würdige Frau Jones herbei, und nachdem er darauf bestanden hatte, daß sie sich bequem ihm gegenüber setzte, begann er mit großem äußerlichem Gleichmuth, innerlich aber nicht wenig auf die Wirkung seiner Worte gespannt: „Ich denke zu heirathen, Frau Jones."

Die gute alte Frau schlug die Hände über den Kopf zusammen. „Du meine Güte, was Sie da nicht sagen, junger Herr, das kann Ihr Ernst doch nicht sein?"

„Gewiß ist es Ernst," sagte Frank so würdevoll, als es ihm nur möglich war, „und der jungen Dame ist es auch Ernst, was die Hauptsache ist."

„Wie die Jahre vergehen! Ist es mir doch noch wie heute, daß ich Sie als ein kleines Bübchen auf den Armen getragen habe. Wenn das Ihre gute Mutter hätte erleben können!" Die alte Frau fuhr mit dem Zipfel ihrer Schürze an die Augen. „Und man darf auch fragen, wen Sie heirathen wollen?"

„Warum denn nicht? Miß Johnston, die Tochter des Rektors zu Newbury."

„Was Sie nicht sagen! Das war ja Harry Bentons Schulmeister."

„Ja, Benton war ein paar Jahre als Schüler bei ihm."

„Und ist er noch immer sehr viel dort?"

„Ich glaube wohl, ich kam durch ihn in das Haus."

„Hat die junge Dame noch Schwestern, wenn ich fragen darf?"

„Nur eine."

„Aha, dann ist es also die!" flüsterte Frau Jones vor sich hin. Aber Frank hatte ihre Worte gehört.

„Was ist mit ihr?" fragte er.

„Die Leute erzählen, daß er der einen Tochter des Rektors den Hof mache. Vielleicht giebt es gar zwei Hochzeiten im Hause."

„Warum nicht gar! Sie ist ja schon längst verheirathet."

„Wer? die Andere?"

„Die, welche ich heirathen will, allerdings nicht!" lachte Frank. „Aber sagen Sie mir, Frau Jones, was haben die Leute hier für eine Meinung über Harry Benton?"

„Beliebt ist er gerade nicht. Die Leute halten ihn für so eingebildet und hochmüthig wie seine Mutter. Sie wissen sich ein merkwürdiges Ansehen zu geben, diese Bentons!"

„Nun, bei Martha — bei Miß Johnston, wollte ich sagen, soll er sich kein Ansehen mehr geben," sagte Frank lebhaft. „Ob er sie nicht so behandelte, als sei er Vorsteher eines Wohlthätigkeitsvereins und sie ein auf der Straße aufgelesenes Kind."

„Dann ist es also nicht wahr, daß er ihr den Hof macht?"

„Bewahre Gott, er macht Niemandem den Hof, als sich selber."

„Aber Sie können mir glauben, junger Herr, er läßt sich hier damit necken, daß er der Verlobte einer der jungen Damen ist."

„Dann ist er ein niederträchtiger Hallunke," fuhr Frank auf, „und wenn Sie dergleichen Reden hören, Frau Jones, so thun Sie mir den Gefallen und sagen Sie den Leuten, daß ihn die verheirathete Schwester nicht ausstehen kann, und daß die andere ihre erste Liebe heirathet, und das bin ich."

Er wirft sich lachend in seinen Sessel zurück, aber seine Fröhlichkeit ist nicht mehr so ungezwungen wie vorher.

„Darf man davon sprechen, Mr. Frank?"

„So viel Sie immer wollen."

„Und wann wird die Hochzeit sein?"

„Sobald ich mündig sein werde, was Gott sei Dank nicht mehr lange dauern wird."

„Wie die Zeit vergeht!" Die alte Frau erhebt sich von ihrem Sessel. „Man merkt am besten, wie alt man wird, wenn man die jungen Leute heranwachsen sieht. Nun, Gott segne Sie, junger Herr, Gott segne Sie und Ihre Braut;"

Sie hält Franks dargebotene Hand mit mütterlicher Zärtlichkeit einen Augenblick in ihren welken Händen und verläßt dann geschäftig das Zimmer, um bald darauf mit einem sorglich zubereiteten Abendessen wieder hereinzukommen, dem Frank alle Ehre anthut. Lange noch liegt dieser dann im offenen Fenster und blickt in glücklichem Sinnen in die Nacht hinaus, bis er sein Lager aufsucht und Marthas liebliches Bild in seine Träume hinübernimmt.

Früh am andern Morgen ist er auf und schlendert, ein paar Angelruthen über der Schulter, den Fluß entlang und an den frühlingsgrünen Wiesen hin, der alten Mühle zu, in der er als Knabe so viele frohe Stunden und Tage zugebracht hat.

„Guten Tag, Mr. Hartley!" ruft er schon von Weitem einem alten Mann zu, der, in einem dicken Buche blätternd, auf der Bank vor dem Hause sitzt. Dieser legt die Hand über die Augen, um besser sehen zu können und springt dann überrascht auf. „Bei Gott, der junge Herr! Seien Sie vielmal willkommen in der alten Heimath, Mr. Frank! Du, Alte," — er wendet sich nach dem Innern des Hauses — „komm einmal heraus und sieh, wen wir hier haben!"

Eine bejahrte freundliche Frau mit weißem Häubchen auf dem silbergesprenkelten Haare kommt eilig daher und streckt dem jungen Manne, sobald sie ihn kennt, beide Hände entgegen. „Ei junger Herr, Sie sind lange nicht hier gewesen! Es ist uns eine große Freude Sie noch einmal zu sehen, ehe wir von hier fortgehen."

„So ist es also wirklich wahr, daß wir Sie verlieren?" fragt Frank, nachdem er im Triumpf in die Mühle geführt worden ist, den besten Platz in der großen, niedrigen, alten Stube eingenommen und von dem selbstgebrauten Bier gekostet hat, das die Müllerin ihm geschäftig vorgesetzt.

„Ja, das ist wahr genug," antwortet der Müller, indem er große Züge aus seiner silberbeschlagenen Pfeife thut. „Hier geht es nicht mehr, wie es gehen sollte. Die Dampfmühlen nahmen alles Korn und die Bleichen oben am Flusse alles Wasser, und da bleibt für so altmodische Leute, wie wir sind, nichts übrig."

„Das Wasser im Flusse ist wirklich sehr niedrig," bemerkte Frank.

„Niedrig ist nicht das rechte Wort — der Fluß ist trocken fast den ganzen Sommer hindurch; regnet es aber einmal mehr als gewöhnlich, so tritt er gleich über und richtet eine solche Ueberschwemmung an, daß man Gott danken kann, wenn er nicht die ganze Mühle mit sich fortreißt."

„Und glauben Sie, daß es Ihnen in Australien gefallen wird?"

„O, wenn wir nur erst dort sind, wird es uns auch schon gefallen, nicht wahr, Alte?"

Seine Frau nickte mit dem Kopfe. „Wir haben ja unsere Söhne dort," setzte sie erklärend hinzu.

„Ihre Söhne sind beide verheirathet?"

„Ja, Mr. Frank, alle beide."

„Und fürchten Sie das Zusammenleben mit Ihren Schwiegertöchtern nicht?" fragte Frank scherzend. „Sie wissen! Mein Sohn ist mein Sohn, so lange bis er sich ein Weib nimmt, wie das Sprichwort sagt."

„Meine Söhne sind meine Söhne, so lange ich lebe," erwiderte die alte Frau stolz. „Es sind gute Burschen, die Gott segnen möge. Ich danke dem Allmächtigen auf meinen Knien, daß er sie mir gegeben hat, und daß ich an meinen Kindern keinen Undank zu erleben brauche."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden, im Winter 1896/7 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden.

Laufende Nr.	Schutzbezirk.	Jagen.	Größe der Hiebsfläche. ha	Geschätzte Derbholzmasse. fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes.	Entfernung vond. Weichsel-Ablage. km	Name und Wohnort des Belaufsförsters.
1	Barbarken	38a	3.4	570	90jähr., mittl. Baumholz, kurz, ästig ca. 40% Nutzholz.	6	Hardt - Barbarken.
2	"	52b	2.9	320	60 " starkes Stangenholz (Nutzstangen I—IV.)	7	"
3	Ollek	64b	1.9	290	85 " geringes bis mittleres Baumholz, kurz, ca. 60% Nutzholz.	8	Würzburg - Ollek.
4	"	76c	1.6	210	75 " geringes Baumholz, z. Th. Stangen; ca. 50% Nutzholz.	9	"
5	Guttau	70a	2.5	515	100 " mittl. Baumholz, lang und glatt, ca. 75% Nutzholz.	2	Goerges - Guttau.
6	"	95b	1.5	250	85 " mittleres Baumholz, mittelmäßig, ca. 60% Nutzholz.	3	"
7	"	97	3.0	720	95 " mittl. Baumholz, lang und glatt, ca. 75% Nutzholz.	3	"
8	Steinort	109b	3.0	480	115 " mittleres bis starkes Baumholz, kernig, ca. 75% Nutzholz	3	Jacoby - Steinort.
9	"	119a	2.8	480	105 " mittl. bis starkes Baumholz, kernig, ca. 75% Nutzholz.	0.5	"
10	"	132a	1.0	270	100 " mittl. Baumholz, lang und glatt, ca. 80%.	2	"

Die Aufarbeitung des Holzes sowie die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

In den Beläufen Barbarken, Ollek und Guttau wird auf Wunsch das entfallende Brennholz zum Preise von 6,07 Mark pro 1 Festmeter Kloben und 5,0 Mark pro 1 Festmeter Spaltknüppel von der Forstverwaltung zurückgenommen.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1 bis 4, 6 und 10 ein Angeld von je 400 Mark, für die übrigen Loose ein solches von je 800 Mark zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I. unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Gebote auf eins oder mehrere Loose sind pro 1 fm. der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 19. Oktober d. Js. wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" an den städtischen Oberförster Herrn Bähr zu Thorn abzugeben.

Die Eröffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt am Dienstag, den 20. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr im Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der erschienenen Bieter.

Thorn, den 25. September 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der für den **Bau der Wasserleitungsstrecke** zwischen der Innenstadt und Bromberger-Vorstadt in der ersten Bekanntmachung auf den **17. October** festgesetzte Submissionstermin wird hiermit unter Berücksichtigung der Dringlichkeit der Arbeit auf

Donnerstag, den 15. Octb. cr., vorm. 10 Uhr

verlegt.

Thorn, den 8. October 1896.

Der Magistrat Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

Für den Monat Oktober d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. Montag, den 12. Oktober d. Js., Vorm. 10 Uhr in **Renczkau** im Gasthaus von **Splittstösser.**
2. Montag, den 26. Oktober d. Js., Vorm. 10 Uhr in **Barbarken** im Mühlengasthaus.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente nur Kiefer aus dem Einschlag 1. Oktober 1895/96:

1. Schutzbezirk **Barbarken:**
   22 rm. Kiefern-Kloben (Totalität),
   221 rm. Kiefern-Spaltknüppel (Schläge),
2. Schutzbezirk **Ollek:**
   35 rm. Kiefern-Kloben (Totalität),
   63 rm. Kiefern-Spaltknüppel (Totalität und Schläge),
   7 Stück Kiefern-Bauholz mit 2,75 fm. Inhalt,
3. Schutzbezirk **Guttau:**
   Schläge und Totalität: Kloben, Spaltknüppel und Stubben,
4. Schutzbezirk **Steinort:**
   Schläge: Kloben, Spaltknüppel und Stubben, Totalität: Kloben und Spaltknüppel, Jagen 125h 24 rm Reisig II. Cl. (trockene Stangenhaufen.)

Thorn, den 30. September 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1896/7 werden die Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Los I Schutzbezirk **Barbarken**
ca. 115 hdt. Kiefernfaschinen

Los II Schutzbezirk **Ollek**
ca. 131 hdt. Kiefernfaschinen und ca. 45 hdt Buhnenpfähle

Los III Schutzbezirk **Guttau**
ca. 105 hdt. Kiefernfaschinen

Los IV Schutzbezirk **Steinort**
ca. 114 hdt. Kiefernfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0.40 M. Schreibgebühren bezogen werden

Schriftliche Gebote auf eins oder mehrere Lose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Angebotes auf 1 hundert Faschinen u. 1 hundert Buhnenpfähle bis **Montag, den 19. Okt. d. Js.** wohlverschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Faschinen" an den städtischen Oberförster Herrn **Baehr** zu Thorn abzugeben.

Die eingegangenen Gebote gelangen am Dienstag, den 20. Oktober d. Js., Vorm. 11 Uhr, auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung.

Thorn, den 25. September 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, im Ziegeleiwäldchen und Glacis eine größere Anzahl von **Staarbrutkästchen,** ca. 100 Stück, anzubringen.

Die Anfertigung der letzteren soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden, und ersuchen wir etwaige Bewerber eine verschlossene Preisforderung pro Stück nebst einem Probekästchen bis **Montag, den 19. Oktober d. Js.** im Bureau I unseres Rathhauses abzugeben.

Die Eröffnung bezw. Feststellung der Angebote erfolgt am Dienstag, den 20. Oktober, vormittags 12 Uhr auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhaus (2 Treppen) in Gegenwart der erschienenen Bieter.

Die Bedingungen können vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Einsendung von 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 3. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die Vergebung der Stipendien aus der von dem Herrn Rittergutsbesitzer **Emil Gall** in **Hermsdorf** im Juni 1894 begründeten

Margarete Gall'schen Stiftung

für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbstständig unterhalten können und zwar kann die Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen oder ge- oder erwerblichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs uns bis zum 5. November d. Js. einzureichen.

Thorn, den 3. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis 8. Oktober sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Ignatz Wereticki. 2. Tochter dem Schuhmacher Marian Hinz. 3. Tochter dem Inspector Albert Link. 4. Uneheliche Tochter. 5. Tochter dem Arbeiter Andreas Chrzanowski. 6. Sohn dem Gastwirth Jacob Schwenk. 7. Tochter dem Postschaffner Johann Czarnecki. 8. Tochter dem Arbeiter Casimir Besczynski. 9. Sohn dem Obergärtner Ernst Wiesner. 10. Sohn dem Kutscher Paul Gusinski. 11. Sohn dem Arbeiter August Brandt-Col. Weißhof. 12. Sohn dem Arbeiter Reinhold Radike-Rubinkowo. 13. Tochter dem Arbeiter Franz Gurzinski. 14. Unehelicher Sohn.

b. als gestorben:

1. Ignatz Lokcinski-Col. Weißhof. 1½ J. 2. Todtgeburt. 3. Franz Panski 1¼ J. 4. Töpfer Adolf Kühn 33 J. 5. Wittwe Antonie Karaszewska 76 J. 6. Rudolf Wesner-Neu-Weißhof, 2 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schlosser Hermann Lemke-Lübeck und Agnes Schröder.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sattler Max Gehrke mit Therese Raguse. 2. Garnison-Oberbäcker Franz Mollenhauer mit Maria Krakowski-Osterode Ostpr. 3. Arbeiter Adolf Günther mit Wilhelmine Stenzel-Schönwalde. 4. Tapezierer Constantin Strzelecki mit Franziska Filkowska. 5. Bäcker Valerian Waliszewski mit Julianna Rajkowska.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.